

Erfahrungsbericht Nishinomiya WS 25/26

Die Unterkunft

Von der KGU werden mehrere Studentenwohnheime angeboten, für die man sich als Austauschstudent bewerben kann. Für meine Erstwahl – das Studentenwohnheim „Yukoryo“ – habe ich eine Zusage erhalten. Für mich persönlich war das die perfekte Wahl. Das Dorm verfügt über kleine Einzelzimmer mit Gemeinschaftsbädern und Gemeinschaftsküchen auf jedem Stockwerk, wodurch man leicht mit Studierenden aus aller Welt in Kontakt kommt. Neben der Möglichkeit, gemeinsam zu kochen, konnte man im hauseigenen Kinoraum Filme schauen, Billard spielen oder Mario Kart auf der Wii zocken. Durch gemeinsame Events wie die Halloween-Party oder die Weihnachtsfeier bot das Wohnheim immer wieder Gelegenheiten, sich mit den anderen Bewohnern auszutauschen. Das Studentenwohnheim Yukoryo liegt nur wenige Gehminuten vom KGU Uegahara Campus entfernt. Dadurch fiel das Aufstehen für die erste Periode nicht allzu schwer. Innerhalb von etwa 40 Minuten konnte man außerdem problemlos ins Zentrum von Osaka fahren und dort den Trubel und die Menschenmassen dieser Großstadt erleben.

Die Uni

Die Kwansei Gakuin University liegt in Nishinomiya, einem weitläufigen Ort zwischen Osaka und Kobe. Beide Städte sind in kurzer Zeit gut erreichbar. Die meisten Kurse finden am Uegahara Campus in Nishinomiya statt, es gibt jedoch auch einen Campus in Kobe sowie einen weiteren in Osaka (Umeda). Ich selbst habe die meisten Kurse in Nishinomiya und einen Kurs in Osaka besucht.

Das Campusleben unterscheidet sich deutlich von jenem in Innsbruck, da sich (fast) die gesamte Universität an einem Standort befindet. Entsprechend viel Betrieb herrscht bei jedem Stundenwechsel. Das Gelände bietet mehrere Cafeterien, einen Seven-Eleven, einen Starbucks sowie zahlreiche Möglichkeiten, sich mit Kommilitoninnen und Kommilitonen auszutauschen. Zudem ist der Campus sehr naturintegriert gestaltet – man kann sich mit einem Kaffee an einen der wunderschön angelegten Teiche setzen und sich mit Freunden über Uniarbeiten oder geplante Unternehmungen unterhalten.

Grundsätzlich unterscheidet die KGU zwei Tracks für Austauschstudierende: den Modern Japan Track und den Language Track. Für den Language Track muss vor Beginn des Auslandssemesters ein Sprachtest absolviert werden, um dem passenden Japanisch-Level zugeordnet zu werden.

Ich habe mich im Vorhinein für den Modern Japan Track entschieden, da ich im Master Wirtschaftsinformatik studiere, für Sprachkurse keine Credits erhalten hätte und mich daher auf wirtschaftliche Kurse konzentrieren wollte.



Zu Beginn des Auslandssemesters bietet die Universität eine zweiwöchige Orientierungsphase an, in der man umfassend über organisatorische Angelegenheiten der Uni und des Landes informiert wird. In diesem Rahmen erfolgt auch die Kurswahl. Wir erhielten einen Kurskatalog mit allen wählbaren Lehrveranstaltungen. Ich entschied mich für mehrere IBA-Kurse auf Master-Niveau sowie zusätzlich für einen Level-1-Sprachkurs, um die japanische Sprache zumindest grundlegend kennenzulernen. Die meisten Kurse fanden direkt am Campus statt. Dadurch konnte ich regelmäßig die Cafeteria besuchen, mich in außeruniversitäre Aktivitäten einbringen und Kontakte zu japanischen sowie internationalen Studierenden knüpfen.

Ich nahm außerdem an mehreren Aktivitäten des „GSN-Network“ teil. Diese Gruppe organisiert Veranstaltungen von japanischen Studierenden für Austauschstudierende. So durfte ich beispielsweise den Sumo-Club der Universität besuchen, gemeinsam mit den Sumo-Kämpfern trainieren und sogar einen einfachen Sumo-Kampf bestreiten. Zudem nahm ich an einem Kalligrafie-Workshop teil, bei dem uns japanische Studierende die Kunst der japanischen Kalligrafie näherbrachten und wir selbst erste Versuche machen durften.

Das Leben in Japan

Das Leben in Japan war anfangs durchaus herausfordernd, da ich mich zunächst an einige Regeln und Gewohnheiten gewöhnen musste. Beispielsweise telefoniert man in öffentlichen Verkehrsmitteln nicht, Essen und Trinken sind dort ebenfalls unüblich, und Gespräche werden nur sehr leise geführt. An diese Gepflogenheiten gewöhnt man sich jedoch schnell – genauso wie an die ständige Verfügbarkeit von Konbinis und die große Auswahl, die Seven-Eleven, Lawson und FamilyMart bieten. Während der sechs Monate in Japan habe ich versucht, so viel wie möglich vom Land zu sehen sowie Kultur und Menschen kennenzulernen. Ich konnte meine Kurse so legen, dass ich montags und freitags frei hatte und somit häufig verlängerte Wochenenden für Reisen nutzen konnte. Gemeinsam mit Freunden habe ich Okinawa, Hiroshima, Tokyo, die japanischen Alpen, Kyushu und Kamakura bereist und erkundet. Außerdem nutzte ich die Gelegenheit, auch außerhalb Japans zu reisen – unter anderem nach Hongkong, Taiwan und Südkorea. Zum Abschluss des Auslandssemesters traf ich mich mit zwei Freundinnen aus Innsbruck in Hokkaido, wo wir die Zeit im Norden zum Skifahren nutzten. Natürlich war ich auch regelmäßig in der Region rund um Nishinomiya unterwegs. Ab Herbst – da es im Sommer sehr lange extrem heiß war – besuchten wir viele Onsen in der Umgebung. Wir unternahmen Wanderungen in der kleinen Bergkette hinter der Universität und bestiegen vom Dorm aus den Mount Rokko. Naheliegende Städte wie Osaka, Kobe und Kyoto standen ebenfalls regelmäßig auf unserem Ausflugsprogramm.



Ich hätte mir kein besseres Land für mein Auslandssemester vorstellen können. Ich habe unglaublich tolle Menschen kennengelernt und Freundschaften fürs Leben geschlossen. In dieser Zeit habe ich sehr viel über Japan gelernt, das Land lieben gelernt und freue mich schon jetzt darauf, eines Tages als Touristin zurückzukehren und noch mehr von diesem faszinierenden Land zu entdecken.

Auslandssemester an der Kwansei Gakuin Universität im Rahmen meines Masters Strategisches Management und Innovation

Insgesamt kann ich ein Auslandssemester an der Kwansei Gakuin Universität nur empfehlen. Ich habe alle Aspekte meines Auslandsemesters sehr genossen.

Osaka und vor allem die Kansai Region, in der die Universität gelegen ist, ist meiner Meinung nach eine der besten Gegenden in Japan, um das Land ganzheitlich zu erleben. Man kann von dort viele Ausflüge in nahegelegene Orte wie Kyoto, Kobe oder Nara machen. Auch die Leute habe ich in Osaka als sehr offen und herzlich erlebt.

Auch die Universität kann ich nur empfehlen. Der Campus ist sehr schön und ich habe dort immer gerne viel Zeit verbracht. Für mich war es besonders spannend an einer Universität zu studieren an der sich das ganze Leben am Campus abspielt. Das war für mich eine neue Erfahrung verglichen mit Österreich bzw. Deutschland.

Bewerbungsphase:

Der Prozess sich für das Studium in Japan zu bewerben, kostet natürlich Zeit. Ist meiner Meinung aber nicht so dramatisch wie das oft dargestellt wird. Das internationale Office der UIBK und der KGU haben mich dabei sehr unterstützt. Das aufwendigste waren wohl Anforderungen des Landes Japans wie ein Gesundheitszeugnis oder der Nachweis finanzieller Mittel.

Auch die Bewerbung um finanzielle Unterstützung im Rahmen eines Joint Study Stipendiums hat super funktioniert. Leider fallen die Joint Study Stipendien etwas geringer aus als Erasmus Stipendien, was wohl ein kleiner Nachteil ist.

Wohnsituation:

Ich habe, während meines Auslandsemesters in der International Residency V gewohnt, obwohl meine favorisierte Unterkunft das Yukoryo Dormitory war. Trotzdem kann ich die Res. V sehr empfehlen. Die Stimmung dort ist sehr familiär und man freundet sich schnell mit den anderen Bewohnern an. Dort wohnen auch Japaner, was eine tolle Erfahrung für mich war. Sonst kann ich die Residence II und das Yukoryo empfehlen. Dort wohnen nur internationale Studenten. Dementsprechend ist dort auch immer viel los, wenn es um Partys etc. geht. Residence II und V sind mit etwa 30 – 45 Minuten recht weit weg von der Uni. Das Yukoryo nur etwa 5 – 10 Minuten zu Fuß.

Für eine Unterkunft der Universität bewirbt man sich im Rahmen der offiziellen Bewerbung bei der Uni selbst. Dabei erstellt man eine Liste mit Prioritäten. Einige wenige Studenten hatten auch eine eigene Unterkunft. Das kann ich jedoch nicht empfehlen. Diese haben erzählt wie kompliziert es war und ich hatte auch den Eindruck, dass diese Personen Probleme hatten sich zu integrieren im Vergleich zum Rest.

Studium:

Das Studium in Japan ist insgesamt sehr schulisch. Die Leistungserhebung findet meist mit Präsentationen, Hausaufgaben oder Reports statt. Wirkliche Prüfungen wie in Österreich hatte ich nur zwei, drei Mal. Inhaltlich ist das Niveau ähnlich zum Niveau in Österreich, allerdings meist nur im Unterricht. Prüfungen und Hausaufgaben sind meist deutlich einfacher.

Außerhalb der Vorlesungen kann man auf dem Campus super Zeit verbringen. Es gibt viele schöne Ecken, um in der Sonne zu liegen, Möglichkeiten etwas zu essen, Kaffees oder Sportmöglichkeiten.

Leben:

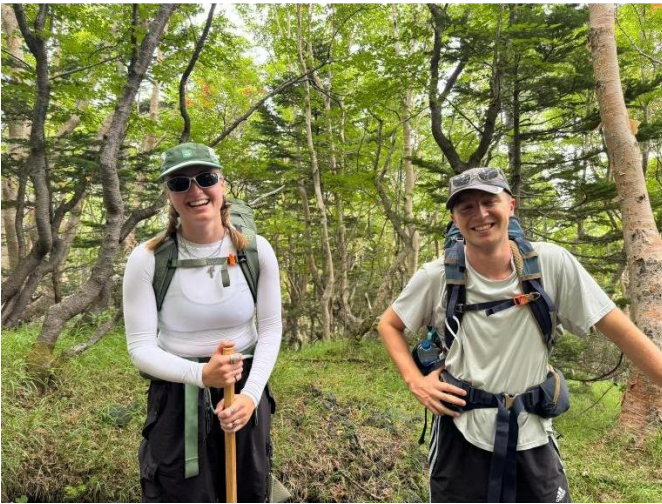
Das Leben in Japan an der KGU ist sehr aufregend. Japan ist ein sehr diverses Land in dem es so gut wie alles gibt. Große vibrierende Städte wie Osaka, in denen man sich den ganzen Tag aber auch die ganze Nacht verlieren kann. Orte mit viel traditioneller Kultur wie Kyoto für Leute die mehr über die spannende Geschichte Japans erfahren möchten. Jede Menge Wanderungen in der Nähe der Universität, aber auch Strände die nicht allzu weit entfernt sind.

Japan bietet unendlich viele Möglichkeiten kleine Reisen an den Wochenenden zu machen. Ich hatte während meiner Zeit in Japan oft nur 2-3 Tage die Woche Unterricht, wieso ich oft verlängerte Wochenende hatte an denen ich unterwegs sein konnte. Ein Mix den ich so nur empfehlen kann.

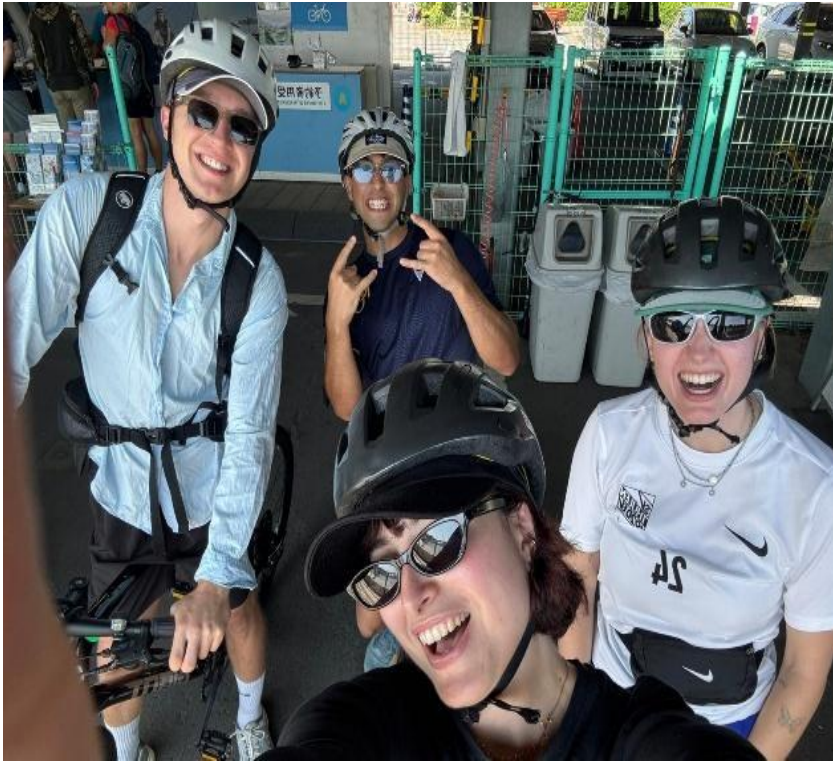
So bin ich beispielsweise eine Woche in Okinawa gewesen, bin im Sommer auf den Gipfel des Mt. Fujis gestiegen, bin mehrere Tage durch den Sentonaikai Nationalpark geradelt oder habe eine Woche in Südkorea verbracht. Es ist auch nicht so dramatisch, wenn man mal nicht zu den Vorlesungen geht.

Insgesamt hatte ich in Japan und an der Kwansei Gakuin Universität eine sehr gute Zeit und kann die Erfahrung nur jedem empfehlen.













Bevor mein Auslandsstudium an der Kwansei Gakuin University (KGU) überhaupt begonnen hatte, war ich bereits positiv überrascht vom reibungslosen Ablauf der Vorbereitung. Sowohl die Universität Innsbruck als auch das Team der KGU boten hervorragenden Support. Natürlich gab es eine Vielzahl an Formularen und Fristen, die vor allem von der japanischen Seite gefordert wurden – ein erster, durchaus prägender Einblick in die japanische Ordnungsliebe. Ein wenig Geduld war beim Certificate of Eligibility (CoE) gefragt, das für das Visum benötigt wird – es wird recht spät ausgestellt, aber es gibt keinen Grund zur Sorge: Es kommt rechtzeitig.

Glücklicherweise konnte ich einen Platz in einem der Wohnheime ergattern. Die Unterbringung dort ist komfortabel, und vor allem reduziert sie den organisatorischen Aufwand erheblich. Der Start vor Ort wurde zusätzlich durch eine einwöchige Orientierungsphase erleichtert. Diese Woche war sehr hilfreich, ließ keine Fragen offen und bot zudem viele Gelegenheiten, erste Kontakte zu knüpfen – eine tolle Grundlage, um gut ins Semester zu starten.

Das Studium selbst war interessant und vielseitig. Die Universität verfügt über drei Campus, von denen nur einer in der Nähe der Wohnheime liegt – das bedeutete für mich teils längere Wege. Was den Anspruch sowie den Arbeitsaufwand angeht, würde ich das Level sehr ähnlich zu dem in Innsbruck ansehen. Oftmals sind Prüfungsleistungen keine Examen, sondern Gruppenarbeiten oder ähnliches. Vielleicht macht das das Bestehen etwas einfacher, je nachdem wie schnell man im Lernen ist aber eventuell etwas zeitaufwändiger.

Das Institute of Business and Accounting (also der Business School der Kwansei Gakuin) kategorisiert seine Kurse in 3 Anspruchslevels: Basic, Medium und Advanced. Es wird davon abgeraten, Advanced Classes zu belegen, wenn man die Basic und Medium Kurse vorher nicht belegt hat. Als Strategic Management Masterstudent habe ich viele Advanced Kurse belegt und würde es definitiv auch weiterempfehlen.

Sehr positiv hervorzuheben ist, dass es auch am Ende des Semesters erneut eine umfassende Orientierungsveranstaltung gab, die wieder viele organisatorische Fragen klärte.

Leben in Japan ist etwas günstiger als in Österreich. Zudem ermöglicht das gut ausgebaute Bahnnetz viele Ausflüge innerhalb des Landes – so konnte ich neben dem Studium auch viel von Japan entdecken. Oftmals auch mit den Mitbewohner*innen aus dem Wohnheim. Viele interessante Orte sind sogar als Tagesausflug möglich: Wakayama Fisher Village, Kobe, Osaka, Kyoto, Arashiyama, ...

Mount Fuji, Tokyo und viele andere Reiseziele sind mit dem Overnight-Bus oder dem Shinkansen auch hervorragend zu erreichen.

Rückblickend bin ich sehr froh, mich für ein Auslandssemester in Japan entschieden zu haben. Es war nicht nur eine akademisch bereichernde Zeit, sondern auch eine kulturell und persönlich wertvolle Erfahrung.

Marcel Höche

Marcel.Hoeche@student.uibk.ac.at

Auslandsemester and der Kwansei Gakuin University in Japan

Im September 2024 habe ich mein Auslandsemester an der Kwansei Gakuin University in Japan gestartet. Vor der Abreise stand zunächst einiges an Organisation an, wie das Ausfüllen von Unterlagen. Die KGU hat diesen Prozess jedoch sehr übersichtlich gestaltet. Für mein StudentInnenwohnheim konnte ich mich im Vorhinein bewerben und aus mehreren Möglichkeiten in der Nähe der Uni wählen. Bald darauf bekam ich die Zusage von einem der Wohnheime. Der Dorm-Manager stand mir bei Fragen jederzeit zur Seite. Die Uni hat sich außerdem um Versicherungen gekümmert und sogar Vorschläge für Handy-Tarife oder Stipendien gemacht. Nachdem ich auch das Visum in der Deutschen Botschaft in Wien abgeholt hatte, konnte das Abenteuer beginnen.



Dank der detaillierten Wegbeschreibung der Uni fand ich nach meiner Ankunft in Osaka problemlos mein Wohnheim, auch wenn die Menschenmassen in Osaka zunächst überwältigend waren. In der Uni gab es eine 10-Tägige Orientation-Week bei der man alle rund 200 Austauschstudierende kennenlernen konnte. Wir haben sofort Einheimische aus der Uni kennengelernt, die uns bei weiteren Fragen weitergeholfen haben. Insgesamt war die Organisation von Anfang an übersichtlich und gut durchdacht, und ich hatte nie das Gefühl, allein gelassen zu werden.

Die Sprachbarriere in Japan kann anfangs jedoch eine Herausforderung sein, da Englisch dort nicht weit verbreitet ist. Doch nach einigen Wochen gewöhnt man sich daran, und findet kreative Kommunikationsmittel wie Gesten, Mimik oder einfache Wörter, um sich zu verständigen. Diese Erfahrung hat mir gezeigt, wie flexibel und anpassungsfähig man in einer neuen Umgebung sein kann.

Ein wichtiger Punkt, den man im Vorfeld berücksichtigen sollte, sind die Kosten. Zwar mussten wir keine Studiengebühren zahlen, abgesehen von einem kleinen organisatorischen Beitrag für die Uni, die Versicherung und die Flüge. Das Leben in Japan ist insgesamt günstiger als in Österreich. Allerdings sind Obst und Gemüse deutlich teurer, ebenso wie die zahlreichen Reisen, die man unternimmt. Meiner Meinung nach sind diese Ausgaben jedoch absolut lohnend, da die Erlebnisse und Erfahrungen, die man dabei sammelt, unbezahlbar sind.

Das Studium war interessant, insbesondere durch die Wahl meiner Kurse im Bereich intercultural communication, global leadership und intercultural competence. So

Lina Landwehr

konnte ich auch von den anderen Austauschstudierenden und Einheimischen lernen, und die Unterschiede der Kulturen besser verstehen. Der Input aus diesen Kursen wird mir in meinem zukünftigen Berufsleben helfen, effektiv mit verschiedenen Kulturen zusammenzuarbeiten. Ein weiterer Pflichtkurs beschäftigte sich intensiv mit Themen wie Japans Demographie und gesellschaftlichen Herausforderungen, ergänzt durch praktische Projekte mit lokalen Studierenden.

Ich habe insgesamt acht Kurse gewählt, die 1,5 Stunden pro Woche stattfanden. Der Arbeitsaufwand war nicht zu unterschätzen, da Hausaufgaben, Präsentationen und das Schreiben von Seminararbeiten viel Zeit beansprucht haben. Der hohe Arbeitsaufwand während des Semesters hat sich jedoch gelohnt. Da ich alle meine Abgaben und Projekte bereits während des Semesters erledigen konnte, blieb mir der Stress von Endklausuren erspart. Dadurch hatte ich am Ende mehr Zeit, um intensiver zu reisen und die vielen Facetten Japans noch besser kennenzulernen.

Das Campusleben der KGU ist vielseitig und lebendig. Es gibt zahlreiche Sportclubs, die Möglichkeit, sich bei Veranstaltungen wie „Coffee Hours“ oder Weihnachtsfeiern mit Einheimischen zu vernetzen, sowie „Big Mama“ und „Big Papa“ – die günstigen und superleckeren Mensen, die bei den Studierenden sehr beliebt sind. Musik spielt eine große Rolle: In den Pausen legten DJs auf, Bands traten auf und die Cheerleader zeigten ihre Choreografien. Der weitläufige und grüne Campus, mit kleinen Parks und sogar einem See, bietet viele schöne Orte zum Lernen. Die Atmosphäre sehr einladend und trägt dazu bei, sich schnell wohlfühlen.

Trotz des Studienalltags habe ich mir unter der Woche die Zeit genommen im Fitnessstudio oder in der Schwimmhalle von der Uni Sport zu machen. Beides darf man ohne weitere Gebühren nutzen. An den Wochenenden habe ich die Gelegenheit genutzt, Japan zu bereisen. Ich habe beeindruckende Orte wie Nara, Kyoto, Kobe, Tokio, Hiroshima, Hokkaido und viele mehr erkundet. Von Skifahren im Norden bis hin zu Fußballspielen und Schnorcheln an den Stränden von Okinawa war alles dabei.

Alles in allem habe ich unglaublich viel gelernt – nicht nur fachlich, sondern auch persönlich. Ich habe großartige Leute aus der ganzen Welt kennengelernt und bin aus meiner Komfortzone herausgetreten um mich in einer völlig fremden Kultur zurechtzufinden. Diese Erfahrungen werden mich ein Leben lang begleiten.

Mit freundlichen Grüßen,

Lina Landwehr

Lina.Landwehr@student.uibk.ac.at

Erfahrungsbericht Sinja Happle: Mein Auslandssemester an der Kwansei Gakuin Universität in Japan

Vorbereitung und Entscheidung Mein Auslandssemester fand vom 10. September 2024 bis zum 31. Januar 2025 statt. Am 9. September startete ich von Innsbruck aus und kam am 10. September in Osaka, Japan, an. Der Einzug in die Studierendenwohnheime war ebenfalls nur an diesem Tag möglich. Für meinen Masterstudiengang Psychologie war die Kwansei Gakuin Universität (KGU) die einzige Option für ein Auslandssemester in Japan – eine Möglichkeit, für die ich sehr dankbar bin, da die Universität eine großartige Erfahrung bot.

Die Bewerbung musste etwa ein Jahr im Voraus bis Ende Februar eingereicht werden. Zunächst wurden die Bewerbungsunterlagen über das Portal „Meine Mobilitäten“ hochgeladen. Im Laufe des Auswahlprozesses wurden weitere Dokumente angefordert. Trotz des zunächst überwältigend wirkenden administrativen Aufwands war der Bewerbungsprozess gut strukturiert. Bei Fragen stand uns die Koordinatorin Christina stets hilfsbereit zur Seite.



Ankunft und erste Eindrücke Nach dem langen Flug war ich bei meiner Ankunft in Osaka erschöpft. Da ich bereits einmal in Japan und am Flughafen Osaka gewesen war, fiel mir die Orientierung leichter als beim ersten Mal. Dennoch verlief ich mich kurz auf dem Weg zum Wohnheim. Mit meinen begrenzten Japanischkenntnissen und mithilfe meines Handys bat ich Einheimische um Hilfe. Sie zeigten mir freundlich den Weg oder verwiesen mich an Informationszentren.

Eine unerwartete Herausforderung war die Hitze – selbst im September waren es noch 37 Grad. Dank der detaillierten Anweisungen unseres Wohnheims gelang es mir jedoch, den richtigen Weg zu finden. Überraschend war für mich auch das Fehlen von Bürgersteigen in vielen Wohnvierteln, wodurch man oft direkt auf der Straße ging. In belebteren Gegenden gab es jedoch Gehwege.

Die ersten zwei Wochen standen ganz im Zeichen der Orientierungsveranstaltungen der Universität. Neben wichtigen Informationen zur Kurswahl und dem Unialltag in Japan erhielten wir auch wertvolle Einblicke in das alltägliche Leben vor Ort. Mit rund 200 anderen Austauschstudierenden hatten wir die Möglichkeit, an verschiedenen Aktivitäten teilzunehmen, gemeinsam die Umgebung zu erkunden und erste Freundschaften zu schließen. Besonders in den ersten Tagen entstanden durch spontane Ausflüge in bunt gemischten Gruppen viele neue Kontakte.

Studium an der KGU Da die KGU einen Schwerpunkt auf wirtschaftliche Kurse legt, fiel mir die Kurswahl nicht leicht. Letztendlich konnte ich nur zwei Kurse für mein Studium an der Universität Innsbruck anrechnen lassen. Dennoch nutzte ich die Chance, um neben einem Japanisch-Sprachkurs viele kulturelle Kurse zu belegen. Diese gaben mir tiefere Einblicke in Japans Traditionen und Geschichte, was ich als sehr bereichernd für meine persönliche und berufliche Entwicklung empfand.

Die Kurse an der KGU waren zwar weniger anspruchsvoll als an der Universität Innsbruck, aber zeitintensiver. Jede Woche mussten für jeden Kurs Hausaufgaben erledigt werden, was bei einer Mindestanzahl von sieben Kursen eine Herausforderung darstellte. Da die Kurse meist klein waren, entstand ein intensiver Austausch mit den Lehrenden. Besonders vorteilhaft war dies in den Sprachkursen: Mein Japanischkurs fand zweimal wöchentlich mit zwei verschiedenen Lehrkräften statt, und wir waren nur vier Personen, was den Lernprozess enorm förderte.

Interessanterweise hatte ich nur in den Sprachkursen japanische Lehrkräfte. Die meisten anderen Kurse wurden von internationalen Dozierenden geleitet, wodurch wir uns in einer Art „Austauschstudierenden-Bubble“ befanden. Reguläre Kurse für japanische Studierende waren erst ab einem höheren Sprachniveau zugänglich.



Leben in Nishinomiya Ich wohnte im Wohnheim „Global House Nigawa“, das etwa 20 Gehminuten von der Universität entfernt lag, aber direkt an einer Zugstation – perfekt für Ausflüge und Reisen. Das Wohnheim bot von Montag bis Samstag Frühstück und Abendessen an. Anfangs war es ungewohnt, sich an die japanische Küche zu gewöhnen, doch insgesamt war das Essen sehr gut. Der Dorm-Manager und das Personal waren äußerst freundlich, auch wenn sie kaum Englisch sprachen. Mit der Zeit konnte ich zumindest einzelne Wörter und Sätze auf Japanisch mit ihnen wechseln, was die Verständigung erleichterte.



Das Zugsystem in Japan war anfangs ungewohnt, da es verschiedene Bahnunternehmen gibt und man innerhalb größerer Bahnhöfe oft zwischen Gleisen wechseln muss. Nach einer kurzen Eingewöhnungsphase fiel mir die Navigation jedoch leicht. Besonders hilfreich war, dass die wichtigsten Informationen oft auch auf Englisch verfügbar waren.

In meiner Freizeit genoss ich besonders Karaoke-Abende mit Freund*innen – es war immer eine lustige und ausgelassene Erfahrung. Zudem nutzte ich jede Gelegenheit, um neue Städte zu erkunden. Besonders spannend waren Ausflüge mit einheimischen Bekanntschaften, da sie uns Orte zeigten, die wir alleine wohl nicht entdeckt hätten. Eine Freundin nahm mich beispielsweise mit in ihr Lieblings-Sushi-

Restaurant, in dem ausschließlich Japanisch gesprochen wurde – eine herausfordernde, aber spannende Erfahrung.

Kulturelle Erfahrungen Ich hatte viele Gelegenheiten, Einheimische kennenzulernen – sei es durch meine Kurse, Veranstaltungen der Universität oder mein Wohnheim. Sprachliche Missverständnisse gab es zwar gelegentlich, aber nichts, das nicht mit Geduld und Humor überwunden werden konnte.

Ein unvergessliches Erlebnis war die Begrüßungszeremonie an der KGU: Die Willkommensshow mit einer Band und Cheerleader*innen war völlig neu für mich und sehr beeindruckend. Auch die Feste an Schreinen waren wunderschön – mit Essen, Trinken und einer lockeren, gemeinschaftlichen Atmosphäre, die sich stark von Festen in meiner Heimat unterschied.

Leider musste ich über Weihnachten und Neujahr ins Krankenhaus, sodass ich diese Feiertage nicht miterleben konnte. Trotzdem war es eine interessante Erfahrung, das japanische Gesundheitssystem kennenzulernen.

Fazit Meine größte Herausforderung war zweifellos mein Krankenhausaufenthalt und die damit verbundene Sprachbarriere. Doch sowohl mein Wohnheim als auch die Universität unterstützten mich sehr, und mir wurde sogar eine Übersetzerin zur Verfügung gestellt.

Persönlich habe ich gelernt, dass ich zu weit mehr in der Lage bin, als ich mir zugetraut hatte. Anfangs hatte ich Zweifel, ob mein Englisch ausreichen würde und ob ich mich so weit von zu Hause zurechtfinden würde. Doch am Ende war es eine der schönsten Zeiten meines Lebens. Ich habe neue Freundschaften geschlossen, wertvolle Erfahrungen gesammelt und Herausforderungen gemeistert.

Ich kann ein Auslandssemester an der KGU absolut empfehlen. Die Universität kümmert sich hervorragend um ihre Austauschstudierenden, und Japan als Land ist einfach faszinierend. Ich würde jederzeit wiederkommen!



Sinja Happle
Sinja.Happle@student.uibk.ac.at